

# KRIEGE IN DER DEUTSCHEN KOLONIALZEIT UND DEREN AUFARBEITUNG

In der deutschen Geschichte hat es einige Kriege und Konflikte gegeben. Am bekanntesten sind die Weltkriege und weitere Kriege in Europa. Deutschlands Kolonialgeschichte spielt in der historischen Betrachtung von Krieg und Frieden oft nur eine geringe Rolle. Dabei gab es in den deutschen Kolonien viele Widerstandskriege, in denen sich die lokale Bevölkerung gegen die deutsche Kolonisation gewährt hat. Viele dieser ‚Aufstände‘ sind blutig von der deutschen Kolonialmacht niedergeschlagen worden. So zählt z.B. der Krieg gegen die Herero und Nama im heutigen Namibia als erster Völkermord im 20. Jahrhundert. Dieses Unterrichtsbeispiel behandelt mehrere Widerstandskriege in den ehemaligen deutschen Kolonien und die Aufarbeitung deutscher Kolonialgeschichte.

## ZIELE

Die Schüler\*innen kennen historische Fakten zur deutschen Kolonialgeschichte.

Die Schüler\*innen erkennen Auswirkungen von Kolonialismus.

Die Schüler\*innen erkennen die Geschichte von Unterdrückung, Ausbeutung, Ermordung und Widerstand Kolonisierter.

Die Schüler\*innen lernen Stimmen aus dem globalen Süden zum Thema kennen.

Die Schüler\*innen entwickeln eigene Positionen zur Aufarbeitung deutscher Kolonialverbrechen.

Die Schüler\*innen erkennen den Zusammenhang von Kolonialismus, Aufarbeitung und Frieden.

## LEHRPLANANBINDUNG

**GY, Jahrgangsstufe 8, Geschichte, Lernbereich 4:** „Vom übersteigerten Nationalismus zum Ersten Weltkrieg“

**OS, Klassenstufe 7, Geschichte, Lernbereich 1:** „Entdeckung und Eroberung der Welt für Europa“

**OS, Klassenstufe 9, Geschichte, Lernbereich 4:** „Historische Wurzeln eines aktuellen Konflikts“

## ZEITBEDARF

2,5 UE (110 min)

## MATERIAL UND PRAKTISCHE VORBEREITUNG

- Weltkarten (Anlage 1)
- Texte für die Gruppenarbeit (Anlage 2)
- Quiz (Anlage 3)

## INHALTLICHE VORBEREITUNG

Im Vorfeld sollte das Unterrichtsbeispiel „Einführung in die deutsche Kolonialgeschichte“ (<https://bne-sachsen.de/materialien/einfuehrung-in-die-deutsche-kolonialgeschichte/>) oder ähnliche Inhalte durchgeführt werden. Dieses Unterrichtsbeispiel setzt an dem Wissensstand des genannten UB an und startet mit einer Wiederholung der wichtigsten Punkte.

Die durchführende Lehrkraft sollte sich im Vorfeld mit den grundsätzlichen Fakten rund um deutsche Kolonisation und Aufarbeitung vertraut machen (siehe Hintergrundinformationen). Dieses Unterrichtsbeispiel kann eingebettet werden in eine Reihe von Unterrichtseinheiten zum Thema Frieden und Konflikt, aber auch zum Thema Kolonialismus und Rassismus.

Die Lehrkraft sollte in der Vorbereitung und Anleitung der Übung die unterschiedlichen Erfahrungen und Positionierungen der Schüler\*innen in Bezug auf Rassismus mitdenken und entscheiden, ob die Übung für die Gruppe geeignet ist. Mitschüler\*innen aus anderen Herkunftsstaaten oder mit internationaler Geschichte sind sensibel anzusprechen und einzubinden. Rassismus ihnen gegenüber hat generell und im Besonderen in keiner Schule Platz. Im Zweifel gilt es hier als Lehrkraft Haltung zu zeigen und klare Regeln mit den Klassen abzustimmen. Menschenrechte sind dabei nicht verhandelbar. Weitere Anregungen zum Umgang mit dieser Übung und mit Begriffen finden sich in den Anlagen

„Hintergrundmaterial für Lehrende:

<https://bne-sachsen.de/materialien/didaktische-hinweise-und-glossar/>

## DURCHFÜHRUNG

### EINSTIEG

#### WIEDERHOLUNG DEUTSCHE KOLONIALGESCHICHTE (20 min)

1. Den Schüler\*innen wird die Weltkarte (Anlage 1) mit den deutschen Kolonien gezeigt. Ihre Aufgabe ist es die deutschen Kolonien zu benennen.
2. Fasst die Hauptinteressen Europas bei der Aufteilung Afrikas zusammen.
3. Erläutert die Wahrnehmung der Kolonisierung durch die Menschen in den Kolonien.

Die Perspektive der kolonisierten Menschen dient als Überleitung zum Thema Widerstandskriege. Die Kolonisation hat viele Konflikte und auch Widerstände in der lokalen Bevölkerung hervorgebracht. Diese Unterrichtseinheit widmet sich den Widerstandskriegen in deutschen Kolonien sowie der Aufarbeitung derer und der Kolonialgeschichte allgemein.

### ERARBEITUNG

#### WIDERSTANDSKRIEGE IN DEUTSCHEN KOLONIEN (45 min)

Zu den verschiedenen Beispielen wird in Stamm- und Expert\*innengruppen gearbeitet. Detaillierte Erklärung der Methode Gruppenpuzzle hier: [https://lehrerfortbildung-bw.de/st\\_if/bs/if/unterrichtsgestaltung/methodenblaetter/gruppenpuzzle.html](https://lehrerfortbildung-bw.de/st_if/bs/if/unterrichtsgestaltung/methodenblaetter/gruppenpuzzle.html)

1. Die Klasse wird in vier Stamm-Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe arbeitet zu einem Beispiel von Widerstandskriegen in ehemaligen deutschen Kolonien mit Hilfe der Texte (Anlage 2).
2. Jede\*r liest den Info-Text sowie den Text zum jeweiligen Beispiel (10 min).
3. Die Stamm-Gruppe bespricht folgende Aufgaben (10 min):
  - Beschreibt kurz die Gründe, den Ablauf und die Folgen des dargestellten Konflikts.
  - Erörtert, wie in eurem Beispiel Frieden verhindert wurde.
4. Nach der Stamm-Gruppenphase sortieren sich die Schüler\*innen in Expert\*innengruppen neu. Aus jeder Stamm-Gruppe kommt nun eine Person in eine Expert\*innengruppe, so dass aus jeder Stammgruppe mindestens eine Person vertreten ist.
5. Alle Schüler\*innen stellen nun jeweils den anderen aus ihrer Expert\*innengruppe die Ergebnisse ihrer Stammgruppe vor.

6. Im Anschluss werden im Plenum Fragen zu den jeweiligen Texten geklärt:

- Vergleicht die Formen der Unterdrückung und des Widerstands in den verschiedenen Kolonien. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennt ihr?
- Erläutert, wie durch den deutschen Kolonialismus Konflikte entstanden sind.
- Erörtert, welche Maßnahmen Deutschland zur Aufarbeitung der Konflikte ergreifen sollte.

### QUIZ: AUFARBEITUNG & AUSWIRKUNGEN (25 min)

Das Quiz (Anlage 3) wird mit der ganzen Klasse im Plenum gespielt. Nach jeder Frage werden die Antworten und Hintergrundinformationen mit der Klasse geteilt.

### SICHERUNG (20 min)

Zum Abschluss des Quiz' und der Unterrichtseinheit werden folgende Fragen mit der Klasse besprochen:

- Was hat euch im Quiz überrascht?
- Beurteilt wie gerecht und angemessen ihr die Aufarbeitung der deutschen Kolonialgeschichte findet.
- Erörtert wie die deutschen Kolonialkriege und deren Aufarbeitung im Kontext von Deutschlands Friedenspolitik beurteilt werden kann.
- Erörtert wie eine angemessene Aufarbeitung der deutschen Kolonialgeschichte ausschauen kann.
- Diskutiert was ihr tun könnt, um den Umgang mit der deutschen Kolonialgeschichte zu verändern.

## KOMPETENZERWERB

### ERKENNEN

Die Schüler\*innen können Informationen zum Umgang Deutschlands mit den Verbrechen der Kolonialzeit verarbeiten. Die Schüler\*innen kennen die Interessen der verschiedenen am Konflikt beteiligten Akteur\*innen und erkennen, aus welchen Macht- bzw. Ohnmachtspositionen heraus sie agieren.

## BEWERTEN

Die Schüler\*innen können sich unterschiedliche Positionen und Wertvorstellungen bezüglich der Widerstandskriege in deutschen Kolonien und deren Aufarbeitung in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung der positiv und negativ Betroffenen bewusst machen und reflektieren. Sie lernen, Themen und Probleme mehrperspektivisch zu erfassen.

Die Schüler\*innen entwickeln durch kritische Reflexion und Diskussionen die Fähigkeit, begründete Urteile über Vergangenes, über Geschichtsdarstellungen und über Geschichtsbezüge der Gegenwart zu fällen.

Sie können zu der Frage, wie Deutschland mit den Verbrechen der Kolonialzeit umgehen sollte, unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen zu eigenständigen Bewertungen kommen.

## HANDELN

Die Schüler\*innen können Bereiche persönlicher Mitverantwortung für die Aufarbeitung der Kolonialzeit erkennen und als Herausforderung annehmen.

Die Schüler\*innen können zur Geschichte deutscher Kolonialkriege und deren Aufarbeitung kommunizieren und argumentieren.

## WEITERBEARBEITUNG

- Unterrichtsbeispiel (UB) ‚Völkermord bleibt Völkermord‘ (<https://bne-sachsen.de/materialien/voelkermord-bleibt-voelkermord/>)
- UB ‚Damals Wie Heute‘ (<https://bne-sachsen.de/materialien/damals-wie-heute/>)
- UB ‚Öffentliche Erinnerung an die Kolonialzeit‘ (<https://bne-sachsen.de/materialien/oeffentliche-erinnerung/>)
- UB ‚Wenn Deutschland kolonialisiert worden wäre‘ (<https://bne-sachsen.de/materialien/wenn-deutschland-kolonialisiert-worden-waere/>)
- UB ‚Was heißt denn hier Entwicklung‘ (<https://bne-sachsen.de/materialien/was-heisst-denn-hier-entwicklung/>)

## HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE

- Broschüre Kolonialrassismus und Widerstand  
<https://bne-sachsen.de/materialien/broschuere-kolonialrassismus-und-widerstand/>  
[abgerufen am 27.11.2021]

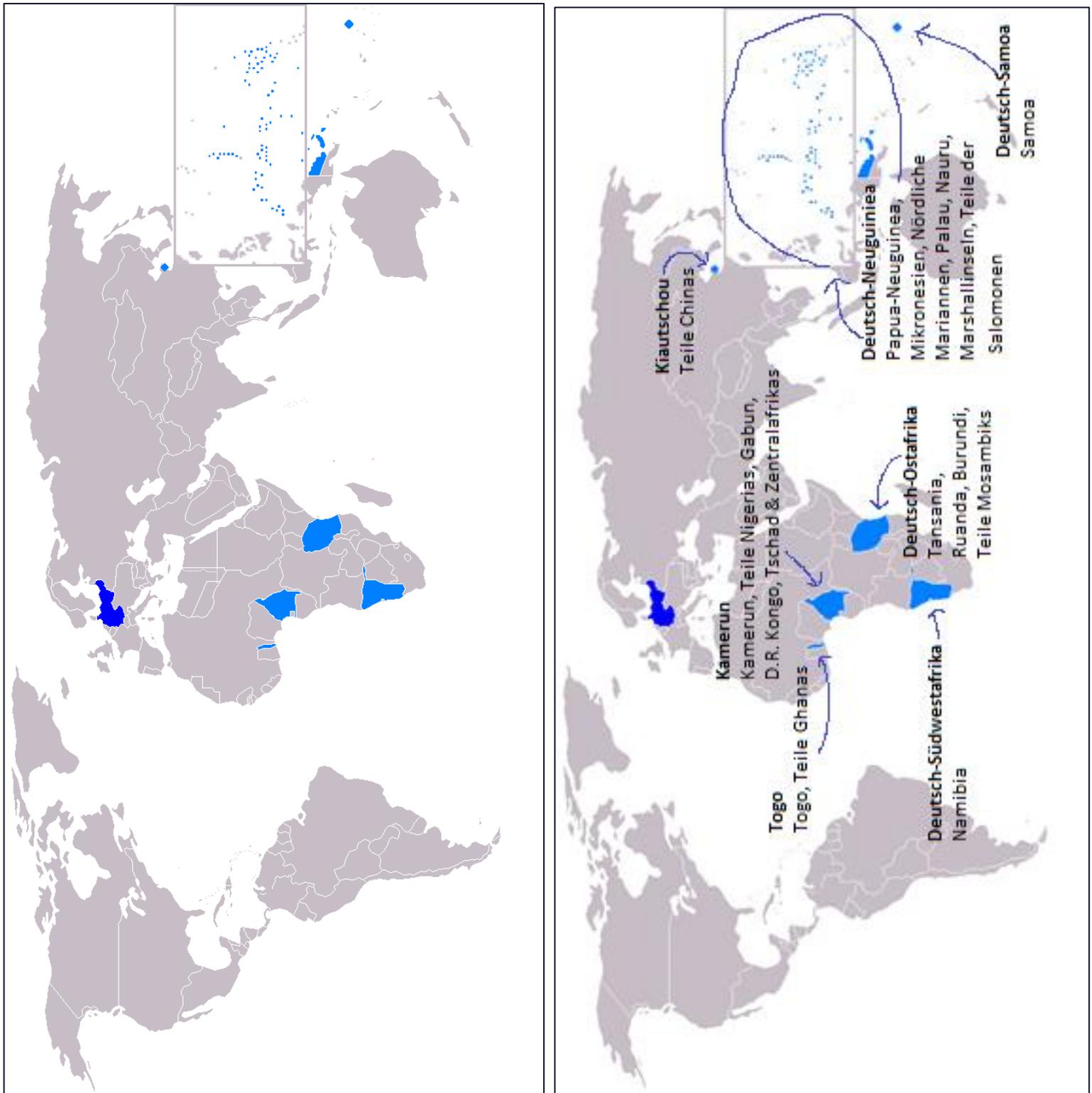
- <https://www.bpb.de/internationales/afrika/afrika/58870/deutschland-in-afrika>  
[abgerufen am 27.11.2021]
- <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/209829/der-maji-maji-aufstand>  
[abgerufen am 27.11.2021]
- <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/176142/herero-aufstand-10-01-2014>  
[abgerufen am 27.11.2021]

## QUELLE

Konzipiert von „*Bildung für utopischen Wandel e.V.*“ als Teil des sächsischen Umsetzungsprojektes zum Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung.

*Dieses Unterrichtsbeispiel kann kopiert und frei verwendet oder weitergegeben werden.*

## ANLAGE 1: WELTKARTE DEUTSCHE KOLONIEN



**Quelle:** [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5b/Map\\_of\\_the\\_German\\_Empire\\_-\\_1914.PNG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/5b/Map_of_the_German_Empire_-_1914.PNG) CC BY:SA 3.0

## ANLAGE 2: ARBEITSBLÄTTER WIDERSTANDSKRIEGE IN DEUTSCHEN KOLONIE

### ÜBERBLICK:

- Info-Text für alle: „Aufstand oder Widerstand“  
Dieser Text kann entweder allen Gruppen zusätzlich gegeben werden oder nur einer zusätzlichen Gruppe alleine.
- Der Widerstand der Herero und Nama in Deutsch-Südwestafrika
- Der Maji-Maji-Widerstand in Deutsch-Ostafrika
- Widerstand in der deutschen Kolonie Kamerun
- Der sogenannte ‚Boxer-Krieg‘ in China

## Info-Text für Alle: Aufstand oder Widerstand?

Auszug aus „Widerstand und Genozid: Der Krieg des Deutschen Reiches gegen die Herero (1904–1908)“ von Jürgen Zimmerer

„Entgegen weit verbreiteter Annahmen, wie man sie auch im Zuge des hundertjährigen Gedenkens an den Beginn des Ersten Weltkrieges gerade immer wieder lesen und hören kann, waren die Jahrzehnte vor 1914 keine Friedenszeit, das Deutsche Kaiserreich keine Friedensmacht. Seit der Gründung eigener Kolonien in den Jahren 1884/1885 wurden immer wieder koloniale Kriege ausgefochten, da die Schutzgebiete meist mühsam militärisch erobert und lokaler Widerstand gegen die Fremdherrschaft von Anfang an mit militärischer Gewalt gebrochen werden musste.<sup>[1]</sup> Einen Höhepunkt erreichte der antikoloniale Widerstand nach der Jahrhundertwende, als mit dem Krieg gegen die Herero und Nama in Deutsch-Südwestafrika (1904–1908) und dem Maji-Maji-Krieg in Deutsch-Ostafrika (1905–1907) die beiden langwierigsten und verlustreichsten Auseinandersetzungen stattfanden. Mit bis zu 300.000 Opfern in Deutsch-Ostafrika und bis zu 100.000 Toten in Südwestafrika zeugen sie von einer Brutalität und Rücksichtslosigkeit der deutschen Kriegsführung, die mit menschenverachtend wohl noch unzureichend umschrieben ist.<sup>[2]</sup> Der Konflikt in Südwestafrika ging zudem als erster Genozid des 20. Jahrhunderts in die Geschichte ein.<sup>[3]</sup>

Da die Kriege erst 20 Jahre nach der kolonialen "Inbesitznahme" stattfanden, erschienen sie den europäischen Zeitgenossen wie "Aufstände" gegen ein als legitim erachtetes politisches System. Aus Sicht der afrikanischen Bevölkerung dagegen waren es Auseinandersetzungen mit landfremden Invasoren. Sie begannen zu einem Zeitpunkt, als das Eingreifen des kolonialen Staates in die Lebenswirklichkeit seiner kolonialen Untertanen immer stärker spürbar geworden war. Der Begriff des "Aufstandes" sollte deshalb vermieden werden, da er einseitig die Perspektive der Kolonialmacht wiedergibt. Es handelte sich vielmehr um Kriege, in der sich

die koloniale Bevölkerung keineswegs automatisch in einer widerrechtlichen Position gegenüber einer rechtmäßigen – kolonialen – Ordnung befand; die zahlreichen Widerstandsaktionen zeigen, dass die koloniale Herrschaft nicht als rechtmäßig angesehen wurde.

Legitim war diese nur insofern, und nur aus europäischer Sicht, als dass der koloniale Anspruch der europäischen Mächte, hier des Deutschen Reiches, von den anderen kolonialen Mächten als berechtigt angesehen wurde. Dies lässt sich sehr gut an der Berliner Westafrika-Konferenz (1884/1885) studieren, auf der auf Einladung des deutschen Kanzlers Otto von Bismarck vor allem europäische Mächte über Interessenssphären in Afrika und Regeln, wie diese zur Vermeidung eines innereuropäischen Konfliktes gegenüber anderen europäischen Mächten angemeldet werden könnten, diskutierten. Vertreter der der Kolonialherrschaft unterworfenen Menschen waren nicht anwesend.<sup>[4]</sup> “

### Quellen

- [1] Zur Einführung vgl. Alexander Krug, Der "Hauptzweck ist die Tötung von Kanaken". Die deutschen Strafexpeditionen in den Kolonien der Südsee 1872–1914, Tönning 2005; Susanne Kuß, Deutsches Militär auf kolonialen Kriegsschauplätzen. Eskalation von Gewalt zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Berlin 2010; Tanja Bühner, Die Kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Koloniale Sicherheitspolitik und transkulturelle Kriegsführung, 1885 bis 1918, München 2011.
- [2] Vgl. Felicitas Becker/Jigal Beez (Hrsg.), Der Maji-Maji-Krieg in Deutsch-Ostafrika 1905–1907, Berlin 2005; Jürgen Zimmerer/Joachim Zeller (Hrsg.), Völkermord in Deutsch-Südwestafrika (1904–1908). Der Kolonialkrieg in Namibia und die Folgen, Berlin 2003.
- [3] Zur historischen Verortung des Genozids vgl. Jürgen Zimmerer, Von Windhuk nach Auschwitz? Beiträge zum Verhältnis von Kolonialismus und Holocaust, Münster 2011.
- [4] Vgl. Andreas Eckert, Die Berliner Afrika-Konferenz (1884/85), in: Jürgen Zimmerer (Hrsg.), Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte, Frankfurt/M. 2011, S. 137–149.

### Textquelle

Zimmerer, Jürgen, 2014: Widerstand und Genozid: Der Krieg des Deutschen Reiches gegen die Herero (1904–1908). In: APuZ 27: Widerstand. Lizenziert unter: CC BY-NC-ND 3.0 DE

## Der Widerstand der Herero und Nama in Deutsch-Südwestafrika

**Vorgeschichte.** 1884 rief das Deutsche Kaiserreich das deutsche "Schutzgebiet" Deutsch-Südwestafrika (heute Namibia) aus. Die lokale Bevölkerung litt von Beginn an stark unter der ausgrenzenden Rassenpolitik und den Unterdrückungsmaßnahmen der kolonialen Regierung. Die geschätzt 35.000 bis 80.000 Herero, eine von mehreren Bevölkerungsgruppen in der Region, wurden mit steigender Zahl deutscher Siedler\*innen zunehmend enteignet und gezwungen, ihr Land zu räumen. Das bedrohte die Lebensgrundlage der Herero, die als Viehzüchter\*innen auf den Zugang zu Weideflächen und Wasserstellen angewiesen waren. Die Situation verschärfte sich mit dem Ausbruch der Rinderpest 1896/97 sowie den damit einhergehenden Hungersnöten und der Verarmung der Herero.

**Der Krieg.** Am 12. Januar 1904 begannen die Herero sich mit Angriffen auf koloniale Einrichtungen gegen die Unterdrückung zu wehren. Sie belagerten Militärstationen, blockierten Bahnlinien und überfielen Handelsniederlassungen. Die Angriffe unter der Führung von Samuel Maharero (1856-1923) überraschten die deutsche Kolonialmacht. Die etwa 8.000, zu einem großen Teil mit modernen Gewehren bewaffneten und in Kampfverbänden geführten Herero-Soldaten waren den kaum 2.000 Mann starken "Schutztruppen"-Soldaten und Reservisten deutlich überlegen. Wegen der Verluste wurde das Kommando der deutschen Truppen im Mai 1904 auf Generalleutnant Lothar von Trotha übertragen, der mit Truppenverstärkung aus Deutschland einen Vernichtungskrieg gegen die Herero begann. Insgesamt schiffte Deutschland rund 14.000 Soldaten nach Deutsch-Südwestafrika ein.

Die Entscheidung im Krieg fiel im August 1904 am Waterberg, wo die deutschen Truppen die Herero eingekreist hatten. Viele der Herero, darunter auch Kinder, flüchteten in die angrenzende Omaheke-Wüste. Die deutschen Truppen erschossen viele Flüchtende, besetzten lebensnotwendige Wasserstellen und Fluchtwege aus der Wüste. Tausende Herero

starben deshalb durch Verdursten, Verhungern oder Entkräftung. Am 2. Oktober 1904 forderte Trotha von seinen Offizieren die komplette Vernichtung der Herero. Er sagte: "Innerhalb der deutschen Grenze wird jeder Herero mit oder ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen, ich nehme keine Weiber und Kinder mehr auf, treibe sie zu Ihrem Volk zurück oder lasse auf sie schießen." (bpb 2014)

**Folgen.** Erst im Dezember 1904 beendeten Interventionen aus Berlin gegen die Kriegsführung den Vernichtungsfeldzug. Gefangene Herero internierten die Deutschen danach in Konzentrationslagern - eine Bezeichnung, die Reichskanzler Bernhard Fürst von Bülow erstmals am 11. Dezember 1904 offiziell verwendete. Tausende Herero wurden in den Lagern Opfer von Zwangsarbeit und verheerenden Haftbedingungen. Von den ursprünglich 60.000 bis 80.000 Herero überlebten nur etwa 16.000, die genauen Opferzahlen sind umstritten. Auch die Hälfte der rund 20.000 Menschen zählenden Bevölkerungsgruppe der Nama, die im Oktober 1904 ebenfalls gegen die deutschen Kolonialherren kämpften, fielen der Vernichtungspolitik zum Opfer.

**Aufarbeitung?** Historiker\*innen bewerten den Vernichtungskrieg gegen die Herero heute als Völkermord. Die deutsche Regierung lehnte diese Sicht lange ab. Erst 2016 erklärte die Bundesregierung, der Begriff Völkermord spiegele ihre Position wider. Entschädigungen an die Opfer wurden bisher dennoch nicht gezahlt. Bei den Verhandlungen darüber zwischen der deutschen und der namibischen Regierungen ergeben sich immer wieder Konflikte, weil sich die deutsche Regierung z.B. weigert, von offiziellen Reparationen zu sprechen.

### Quellen

Bpb, 10.1.2014: Januar 1904: Herero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/176142/herero-aufstand-10-01-2014> [abgerufen am 27.11.2021].

Scriba, Arnulf, 2016: Der Herero-Krieg 1904.

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/aussenpolitik/herero-krieg-1904.html> [abgerufen am 27.11.2021]

## Der Maji-Maji-Widerstand in Deutsch-Ostafrika

**Vorgeschichte.** Deutsch-Ostafrika wurde 1885 Kolonie des Deutschen Reichs. Bereits kurz nach Beginn der Besatzung gab es mehrere regionale Kriege, bei denen sich die lokale Bevölkerung gegen Fremdherrschaft und Ausbeutung wehrte. Das Deutsche Reich schlug den Widerstand gewaltsam nieder. Um die Kriege zu finanzieren, führte die Kolonialbehörde in Deutsch-Ostafrika 1898 eine "Hüttensteuer" ein. Wer den Steuerbetrag nicht leisten konnte, wurde durch Zwangsarbeit in der Landwirtschaft ausgebeutet. 1905 ersetzte die Kolonialregierung die Hüttensteuer durch eine vielfach höhere Kopfsteuer, wodurch noch mehr Menschen in die Zwangsarbeit gezwungen wurden.

**Der Krieg.** Durch die Unterdrückung entstand 1904 eine breite Widerstandsbewegung im Süden Deutsch-Ostafrikas. Der Heiler Kinjikitile Ngwale mobilisierte tausende Kämpfer\*innen verschiedener Bevölkerungsgruppen, indem er verkündete, die Kolonialisten mithilfe sogenannter Maji-Magie besiegen zu können. Die Maji-Maji-Bewegung zerstörte im Juli 1905 symbolisch ein Baumwollfeld, auf dem Zwangsarbeit geleistet wurde. Zu Beginn waren die Widerstandskämpfer\*innen erfolgreich. Sie brachten ca. 1/5 der Kolonie unter ihre Kontrolle, während die Bewegung weiter anwuchs.

Ende August 1905 scheiterte jedoch die Erstürmung des deutschen Verwaltungssitzes und Militärpostens von Mahenge, wobei die Maji-Kämpfer\*innen schwere Verluste hinnehmen mussten. Anschließend gingen die Widerständigen zu einer Guerilla-Taktik über, d.h. sie kämpften in kleinen Gruppen an unterschiedlichen Orten. Die deutschen Truppen gingen immer brutaler gegen die lokale Bevölkerung vor. Sie zerstörten Felder und Brunnen, brannten Siedlungen nieder und vernichteten Vorräte. Gefangene Maji-Kämpfer\*innen ermordeten sie oder verurteilten sie zu jahrelanger Zwangsarbeit. Ende 1906 hatten die Deutschen die Kolonie weitgehend wieder unter ihrer Kontrolle. Im Februar verkündeten sie offiziell das Kriegsende, wobei kleinere Kampfhandlungen sich bis 1908 fortsetzten.

Die Auswirkungen des Krieges für die lokale Bevölkerung waren verheerend. Aktuelle Schätzungen errechnen, dass ca. ein Drittel der Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas (250.000 bis 300.000 Menschen) durch den Krieg und seine unmittelbaren Folgen ums Leben kamen. Die meisten davon starben an einer von der Felderzerstörung ausgelösten Hungerkatastrophe. Auf Seite der deutschen Kolonialmacht starben hingegen nur 15 deutsche Soldaten sowie ca. 450 afrikanische Söldner, die bei den deutschen Truppen angeheuert hatten.

**Folgen:** Die Brutalität der deutschen Kolonialtruppen löste schon während des Kriegs auch in Deutschland Protest aus. Auf Druck der Sozialdemokraten und der Zentrumsparterie verabschiedete der Reichstag 1905 ein Gesetz, das die schrittweise Abschaffung der Sklaverei in den deutschen Kolonien bis 1920 vorsah. Unter dem neuen Leiter der Kolonialabteilung des Außenministeriums, Bernhard Dernburg, wurden zudem keine neuen Kolonialgebiete unterworfen. Allerdings gab es nach der Niederschlagung der Maji-Maji-Bewegung auch keine großen Widerstandsaktionen mehr.

**Aufarbeitung?** Die koloniale Vergangenheit Deutschlands ist noch heute sichtbar. Z. B. tragen deutsche Straßen Namen von Militärs und Politikern, die für die Kolonialpolitik Verantwortung trugen. Einige zivilgesellschaftlichen Gruppen fordern, die Straßen umzubenennen. Manchmal haben sie damit Erfolg. Die nach Carl Peters benannte Petersallee in Berlin soll in Maji-Maji-Allee umbenannt werden. Im tansanischen Kilwa Kivinje steht eine Statue von Kinjikitile Ngwale, der zu Beginn des Kriegs von der deutschen Schutztruppe gehängt wurde. Seine Statue erinnert vor Ort an den Widerstand gegen die koloniale Unterdrückung.

### Quellen

Bpb, 26.8.2020: Vor 115 Jahren: Der Maji-Maji-Aufstand. <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/209829/der-maji-maji-aufstand> [abgerufen am 27.11.2021].  
Gottschalk, Sebastian & Heike Hartmann, 2017.: Der Maji-Maji-Krieg. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/aussenpolitik/maji-maji-krieg.html> [abgerufen am 27.11.2021].

## Widerstand in der deutschen Kolonie Kamerun

**Vorgeschichte.** Kamerun wurde am 12. Juli 1884 zum sogenannten deutschen „Schutzgebiet“ erklärt, nachdem zuvor einzelne Verträge mit Herrschern am Kamerun-Fluss geschlossen worden waren. Zu Beginn kontrollierten die Deutschen nur kleine Teile des Landes in Küstennähe. Über Zwischenhändler\*innen aus der lokalen Bevölkerungsgruppe der Douala fand Handel mit Gebieten im Landesinneren statt. Um weitere Teile des Landes unter Kontrolle zu bringen, die Douala im Handel zu umgehen und so den Profit für deutsche Firmen zu vergrößern, wendeten die Deutschen militärische Gewalt an. Sie brachen damit die Verträge, die sie mit lokalen Führungspersonen geschlossen hatten. Ähnliche Formen der Gewalt setzten sich während der gesamten Kolonialzeit fort.

**Widerstand und Kriege.** Die lokale Bevölkerung leistete schon früh Widerstand gegen die Kolonisatoren. In den 1890ern versuchten die Bevölkerungsgruppen der Bakweri und Douala, die Vergrößerung des deutschen Territoriums zu verhindern. Als Antwort auf den Widerstand beorderte die deutsche Kolonialverwaltung Verstärkung aus Deutschland nach Kamerun und bildete eine Polizeitruppe aus versklavten Afrikaner\*innen aus anderen Regionen. Der Widerstand der Küstenbevölkerung wurde so brutal niedergeschlagen. Die Soldaten töteten unter anderem Zivilist\*innen und brannten ganze Dörfer in der Region Buja nieder.

Auch innerhalb der versklavten Polizeitruppe kam es 1893 zu Widerstand, den deutsche Marinesoldaten der vor Kamerun stationierten Kriegsschiffe niederschlugen. Bis Mitte der 1890er Jahre gelang es den Deutschen, das Landesinnere Südkameruns unter Kontrolle zu bringen. Auch der von den Douala betriebene Zwischenhandel wurde dadurch unterdrückt. Zwischen 1904 und 1907 kam es zu einem weiteren Konflikt, in dem sich mehrere einheimische Gruppen gemeinsam der deutschen Kolonialherrschaft widersetzen. Der Widerstand wurde von der 1.000 Mann starken Kolonialtruppe niedergeschlagen.

Die lokale Bevölkerung wehrte sich nicht nur militärisch gegen die Kolonisatoren. Der König der Douala Rudolf Manga Bell hatte selbst fünf Jahre in Deutschland verbracht sah sich ursprünglich als Mittler zwischen den Douala und den Deutschen. In verschiedenen Briefen an das deutsche Parlament und den Kaiser prangerte er Zwangsarbeit und Enteignungen der lokalen Bevölkerung in der Kolonie an. Dieses Vorgehen brach auch die Verträge, die die Deutschen ursprünglich mit den Douala geschlossen hatten. 1912 schickte er, weil er selbst nicht mehr nach Deutschland reisen durfte, seinen Sekretär Adolf Ngozo Din nach Berlin, um Unterstützung bei der SPD zu suchen. Das führte zu Debatten über das Vorgehen der Kolonialregierung auch in Deutschland, beendete die Enteignungen aber nicht. Schließlich drohte Manga Bell, die Unterstützung anderer europäischer Staaten zu suchen. Die Kolonialregierung verurteilte ihn deshalb zum Tode. Manga Bell wurde mit ca. 200 weiteren Kamerunern 1914 von den Deutschen erhängt.

**Aufarbeitung?** Während der Kolonialkriege entwendeten Deutsche unter anderem auch Kunstobjekte aus Kamerun und stellten sie in deutschen Museen aus. Viele dieser Objekte befinden sich immer noch hier: 70 Prozent der ethnologischen und naturkundlichen Sammlungen in Deutschland stammen aus ehemaligen Kolonien. Ein Beispiel ist der Tangué (eine kunstvolle Schiffsverzierung), den der Direktor des Münchner Völkerkundemuseums Max Buchner 1884 raubte und der von Prinz Kum`a Ndumbe III., der Enkel des damals beraubten Königs Lock Priso seit Jahren vergeblich zurückgefordert wird.

### Quellen

- Antosch, Jan, 2004: Die deutsche Kolonie Kamerun. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/aussenpolitik/die-deutsche-kolonie-kamerun.html> [abgerufen am 27.11.2021].
- Hielscher, Hans, 6.8.2019: Deutsche Kolonialisten in Kamerun. Die Tragödie um Rudolf Manga Bell. <https://www.spiegel.de/geschichte/kolonialismus-in-kamerun-die-tragoedie-um-rudolf-manga-bell-a-1280584.html> [abgerufen am 9.11.2021].
- Ouatey-Alazard, Nadja & Nicolas Grange, 2016: ReMIX. Africa in Translation: Kamerun. <https://www.bpb.de/mediathek/254109/remix-africa-in-translation-kamerun> [abgerufen am 27.11.2021].

## Der sogenannte ‚Boxer-Krieg‘ in China

**Vorgeschichte.** Das chinesische Kaiserreich im Jahr 1900 war geprägt sozialen Konflikten und Imperialismus: In einseitig durchgesetzten Verträgen musste China die Kontrolle über Importe abgeben. Ganze Wirtschaftszweige wurden so unter europäische Kontrolle gestellt. Zur Absicherung des Handels besetzten Europäische Staaten zudem Häfen militärisch. Hinzu kamen Dürren, die Zerstörung von Arbeitsplätzen durch den Import westlicher Produkte und religiöse Konflikte durch das aggressive Vorgehen christlicher Missionare.

Gegen diesen Imperialismus entstand 1900 Widerstand, der in Deutschland unter dem Namen „Boxeraufstand“ bekannt wurde. Diese Fremdbezeichnung stammt daher, dass die Widerständigen traditionelle Kampfkunst trainierten. Die Widerständigen selbst nannten sich „Verband für Gerechtigkeit und Harmonie“. Ab 1898 mobilisierten sie in China Kämpfer. Sie wandten sich gegen die europäische Dominanz im Land, Konservative am chinesischen Kaiserhof und christliche Missionare, die sie als verantwortlich für die sozialen Probleme betrachteten. Hinzu kam ein spiritueller Aspekt, der mit dem Glauben an die eigene Unverwundbarkeit einherging.

**Der Krieg.** Im Januar 1900 begannen die ‚Boxer‘ Überfälle auf Konsulate, Botschaften und Handelsniederlassungen der europäischen Staaten in China. Diese beantragten Schutz beim chinesischen Kaiserhof, der die ‚Boxer‘-Bewegung daraufhin verbot. Teile der kaiserlichen Armee liefen allerdings zu Widerständigen über. Schließlich bildete das Kaiserhaus eine taktische Allianz mit der Bewegung gegen den europäischen Imperialismus. Die europäischen Mächte zogen daraufhin zuerst Truppen in Peking zusammen und orderten schließlich die Marine als Verstärkung. Im Juni 1900 stellten sich China und Europa gegenseitig Ultimaten. Am 20. Juni wurde der deutsche Regierungsvertreter Clemens von Ketteler in Peking ermordet. Gleichzeitig belagerten die ‚Boxer‘ 55 Tage lang das ausländische Botschaftsviertel in Peking. Die imperialen Mächte entsendeten daraufhin ein Heer aus 20.000 Soldaten

bestehend aus Briten, Amerikanern, Russen, Japanern, Franzosen, Italienern, Österreichern und Deutschen nach China. Am 14. August schlug diese sogenannte „Allianz der acht Nationen“ die Belagerung nieder.

Im Zuge des Kriegs gingen die Deutschen extrem brutal vor. In der sogenannten „Hunnenrede“ rief Wilhelm II. am 27. Juli 1900 die Soldaten dazu auf, keine Gefangenen zu machen und rücksichtslos gegen die Chinesen vorzugehen. Da die deutschen Truppen erst in China ankamen, als die Besatzung des Botschafterviertels bereits beendet war, zeigte sich diese Gewalt in der Praxis in sogenannten „Strafexpeditionen“: Die deutschen Soldaten töteten zahlreiche Zivilist\*innen, misshandelten lokale Beamte und brannten ganze Dörfer nieder.

**Folgen.** Nach Kriegsende musste China einen Friedensvertrag unterschreiben, der u.a. Entschädigungszahlungen in 2,5-facher Höhe des Staatshaushalts enthielt. Außerdem wurden ‚ausländerfeindliche‘ chinesische Organisationen unter Androhung der Todesstrafe verboten und ein Import-Verbot für Waffen erteilt. Hinzu kamen demütigende Aspekte. Z.B. wurde ein Mitglied des chinesischen Kaiserhauses auf eine sogenannte „Sühnemission“ nach Deutschland entsandt. Langfristig beschleunigten die Nachwirkungen des Kriegs den Niedergang des chinesischen Kaiserreichs und veränderten die Geschichte des Landes nachhaltig.

**Aufarbeitung?** Im Nachklang des Kriegs entstanden in Europa und China unterschiedliche Mythen zum Ablauf. In Europa wurde der Krieg als ‚Aufstand unzivilisierter Barbaren‘ gegen die ‚zivilisierten Europäer‘ gewertet. In China berief sich Mao Tse Dong auf die ‚Boxer‘ als ‚anti-imperialistische Revolutionäre‘ und ‚Vorläufer der Kommunistischen Revolution‘.

### Quellen

Deutschlandfunk Nova, 24.4.2020: Der Boxeraufstand in China. Eine Stunde History.

<https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/kolonialgeschichte-der-boxeraufstand-in-china> [abgerufen am 27.11.2021]

## ANLAGE 3: QUIZ KOLONIALE AUFARBEITUNG

**Wann hat sich das erste Mal ein\*e deutsche Politiker\*in für den Genozid an Herero & Nama entschuldigt?**

1. 1995
2. **2004**
3. nie

**Anmerkung:** 2004 hat die damalige Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul bei der Gedenkfeier zum 100. Jahrestag um Vergebung. Die Bundesregierung ging allerdings anschließend auf Distanz und ließ verlauten, dass Wieczorek-Zeul als Privatperson gesprochen habe. Deshalb ist eigentlich „nie“ korrekt. 2016 wurde der Genozid erstmals von der Bundesregierung als Völkermord bezeichnet, eine offizielle Entschuldigung hat bis heute nicht stattgefunden.

**Quelle:** <https://www.dw.com/de/aufarbeitung-ja-entsch%C3%A4digungen-nein/a-44877236>  
[aufgerufen am 27.11.2021]

**Wie viel Entschädigungszahlungen zahlt Deutschland an seine ehemaligen Kolonien?**

1. **Keine**
2. 10 Millionen €
3. 10 Milliarden €

**Anmerkung:** Bislang hat keine finanzielle Entschädigung ehemaliger Kolonien stattgefunden. Deutschland hat 2020 Namibia 10 Millionen € als Entschädigungszahlung für den Genozid an Herero und Nama angeboten. Dies wurde von Namibia abgelehnt (zu niedrige Summe, Begriffsstreitigkeiten).

Schon 1995 hat die „African World Reparations and Repatriations Truth Commission“ erstmals eine konkrete Summe für die wiedergutzumachenden Schäden durch Kolonialismus und Versklavung benannt: Sie lag insgesamt bei 777 Billionen Dollar.

**Quellen:**

- <https://www.tagesschau.de/ausland/namibia-kolonialzeit-entschaedigung-101.html>
- <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Rassismus/un-konferenz2.html>
- <https://www.dw.com/de/kommentar-namibia-10-millionen-reparationszahlungen-ablehnung-entsch%C3%A4digung-kolonialzeit/a-54550787>

[alle aufgerufen am 27.11.2021]

### **Nach wem ist aktuell noch mindestens eine Straße in Deutschland benannt?**

1. **Karl Peters** (Gründer der Kolonie Deutsch-Ostafrika, bekannt für mörderische grausame Amtsführung)
2. **Gustav Nachtigal** (Gründer der Kolonien in Westafrika)
3. **Adolf Lüderitz** (Gründer der Kolonie Deutsch-Südwestafrika)

**Anmerkungen:** Alle richtig. (Karl/Carl) Petersstraßen gibt es noch in etwa 10 Orten, so z.B. in Düsseldorf oder Mannheim. Es sind noch 16 Straßen nach Gustav Nachtigal benannt, so z.B. in Berlin oder Köln. Nach Adolf von Lüderitz sind noch 28 Straßen benannt, beispielsweise in München oder Braunschweig. In vielen Orten gibt es seit Jahren Forderungen diese und weitere Straßen umzubenennen und so nicht mehr den deutschen Kolonialherren, sondern Widerstandsaktivist\*innen aus den Kolonien zu gedenken.

**Quelle:** <http://www.freedom-roads.de/frrd/staedte.htm> [aufgerufen am 27.11.2021]

### **In wie vielen Bundesländern ist die Beschäftigung mit deutschem Kolonialismus verpflichtend im Lehrplan für Geschichte im Gymnasium festgehalten?**

1. 16
2. 8
3. 3

**Anmerkung:** Verpflichtend ist deutsche Kolonialgeschichte nur in den Rahmenlehrplänen von Hessen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt festgehalten. In anderen Bundesländern teilweise als Wahlbereich, wird deutscher Kolonialismus nicht extra erwähnt.

**Quelle:** Rahmenlehrpläne Geschichte Gymnasium aller Bundesländer [aufgerufen am 27.11.2021]

### **Was sehen viele Kritiker\*innen aus dem globalen Süden als Fortführung von Kolonialismus?**

1. Fairer Handel
2. **Entwicklungszusammenarbeit**
3. Europäische Union

**Anmerkung:** Gerade der nahtlose Übergang vom Ende der Kolonialzeit zu Entwicklungshilfe wird oft als Versuch gesehen, weiterhin Einfluss auf die ehemaligen Kolonien zu haben. Zudem die Tatsache, dass die westliche Vorstellung von „Entwicklung“ nun unter dem

Deckmantel der Entwicklungszusammenarbeit den ehemaligen Kolonien „aufgedrückt“ werden soll.

**Quellen:** <https://augsburgpostkolonial.wordpress.com/2018/03/04/postkoloniale-kritik-an-entwicklungszusammenarbeit/> [aufgerufen am 27.11.2021]

**Der Leipziger Zoo hat eine große koloniale Geschichte. Hier wurden neben Tieren zur Kolonialzeit auch Menschen aus den Kolonien in sogenannten Völkerschauen ausgestellt. Diese werden als zu tiefst rassistisch kritisiert. Was kann man heute im Leipziger Zoo machen?**

1. Sich in einer kritischen Ausstellung über die eigene Kolonialgeschichte und den Kontext von Völkerschauen im Leipziger Zoo informieren
- 2. An sogenannten exotischen Abendevents mit Titeln wie „Afrika hautnah erleben“ teilnehmen und dabei u.a. in einem künstlichen Urwalddorf die Darstellung sogenannter einheimischer Tänzer\*innen betrachten**
3. Nichts außer Tiere anschauen

**Quelle:** <https://www.zoo-leipzig.de/feiern-tagen/abendveranstaltungen/>  
[aufgerufen am 25.01.2021]